

Wort zum Sonntag – Sonntag, 26. April 2020

Liebe lesende Gemeinde!

Für Sonntag, 26.04.2020 hatte ich im Dezember schon zugesagt, den Gottesdienst in der Gemeinde Fehraltorf zu übernehmen und mich sehr darauf gefreut. Als Pensionär kommt man sonst schnell aus der Übung. Daraus wurde, aus verständlichen Gründen eine Lesepredigt zum weitergeben und aufschalten. Kurz und ohne jegliche rhetorischen Momente muss sie auskommen. Immer wieder beschäftigte mich der Gedanke, muss ich auch zu Covid 19 (Corona) etwas sagen? Tag täglich wird viel darüber berichtet. Die Flut an Informationen ist kaum zu verarbeiten. Ich gehe mit meinen Gedanken den Weg über eigene Erfahrungen, gehörte Geschichten, selbsterlebte und liebgewordene biblische Berichte.

Ihr alle kennt sie, die sehr eindrückliche biblische Geschichte, die einst ein Leben rettete und allbekannt ist unter dem Titel: Das Salomonische Urteil ([1. Könige Kapitel 3](#)).

Der Zehnjährige bewunderte seine Grossmutter. Die Gerechte, die Kundige, die Schriftgelehrte die immer Zeit für ihn hatte. Ja, er liebte sie und suchte oft ihre Nähe.

Warum König Salomo so weise gewesen sei, wollte er eines Tages wissen. Denn in einem Vers heisse es: „Salomo der Weise spricht, laute...“ ([mit Angabe dieser Zeile ist der ganze Spruch im Internet zu finden](#)). Weiter kam er nicht, denn Grossmutter war nahe dran, ihm mit dem Handrücken übers Maul zu wischen.

Dann erklärte ihm die Belesene: Er war so weise, dass die Königin von Arabia gekommen war, seine Herrlichkeit zu schauen. Das war der Tempel, aus Zedern und Zypressen des Libanon erbaut, mit viel Gold und Edelsteinen geschmückt und darin die Bundeslade mit den Gesetzen ([21-19 v. Christus](#)). Mit der Lade konnte der Junge nicht viel anfangen. Truhen hatten sie auf dem Bauernhof auch.

Ja, aber König Salomo hat auch viele weise Sprüche gemacht, fuhr die Schriftgelehrte fort. Schlag die Bibel auf und las: „Wenn dich die Bösen Buben locken, so folge ihnen nicht“ ([Sprüche 1,10](#)). Wieso brauche ich dazu den Salomo, meinte der Junge. Diesen Blödsinn predigen meine Eltern täglich.

„Versündige die nicht“ antwortete die Grossmutter. Salomo verstand auch die Sprache der Vögel und der Tiere und konnte mit ihnen reden. Der Junge verkniff sich eine idiotische Antwort.

„Gehe hin zur Ameise, du Fauler, sehe ihre Weise und lerne“ ([Sprüche 6, 6](#)) zitierte die Grossmutter. „Ich habe gedacht, dieser Spruch stammt von dir“ war die Bemerkung darauf. Ein König gibt sich doch nicht mit so Sachen ab.

Also, damals haben die Könige noch Schafe gehütet, erwiderte die Kundige und las salbungsvoll weiter:

„Ach, mein gewünschter Sohn, lass nicht den Weibern deine Kraft und gehe die Wege nicht, darin sich die Könige verderben“ ([Sprüche 31,3](#)).

Jetzt begann die Weisheit spannend zu werden. Aber die Schriftgelehrte führte ihn schnell auf den Pfad der Tugend zurück: „Nur das böse Weib, nur das böse.“

Aber warum Salomo so weise sei, gab der Junge nicht nach.

Die Grossmutter schüttete die Nusschalen aus ihrer Schürze in die Holzkiste, lehnte sich an den noch warmen Ofen und sagte feierlich:

Als unser Herr dem König Salomo, da dieser noch jung war, im Traum erschien, durfte sich dieser etwas wünschen, was immer. Doch er verlangte nur eins: Gib mir Herr, bat er, ein verständnisvolles Herz, damit ich jederzeit unterscheiden kann, was gut ist und was böse ist. Die Bitte gefiel dem Herrn, er erfüllte sie dem König. Er belohnte ihn auch noch mit Reichtum, Ehre und langem Leben (nach 1. Könige 3).

Das war die Weisheit des Königs, meinte die Schlaue: Wenig verlangen, damit man viel erhält. In unseren aufgewühlten und doch still gewordenen Zeiten, da viele Nebengeräusche verstummt sind, ergötzen solche Geschichten.

Weise sein – was ist das?

Angesichts der Situation die wir erleben, ist es, gerade für uns Ältere immer noch, dass wir zu Hause bleiben. Ganz einfach!!!

Auch wenn es manchmal schwerfällt, es hat auch mit unserem Glauben zu tun.

Hinter uns liegt die Karwoche, die Osterfeiertage. Sie werden unvergesslich bleiben. CORONA (Krone) wird oft mit Macht, Pomp und Reichtum zusammengenannt. Nicht so in der Bibel. In ihr bedeutet das Wort auch Leiden, so wie die Dornenkrone die Jesus aufgesetzt wurde. Er aber predigte über die Liebe, die Nächstenliebe und bat uns, dieses auch zu tun. „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt.“ Johannes 11,25

Weise für die Zukunft heisst: Hoffen und nicht vergessen. Wir haben sorgsam Umgang miteinander geübt und gelernt. Ich hoffe, dass einiges von dem bleibt, dass uns durch diese Zeit getragen hat.

Noch nie habe ich erlebt, dass so viele Menschen so aufmerksam sind, Botschaften über den Äther senden, sich um die Nachbarn kümmern, mittrauern, aber auch auf den Balkonen singen, dankbar applaudieren, mitturnen, so wie ein Jugendlicher es auf der Strasse vormacht.

Pfarrer Sigrist spricht, nach alter Sennentradition vom Grossmünsterturm den Segen über die Stadt Zürich.

Viele sind durch das Gebet verbunden, auch wenn sie es nur in den eigenen vier Wänden tun, es geschieht zu bestimmten abgesprochenen Zeiten und ergibt eine weite, ja weltweite Verbundenheit.

Es wäre weise, viel von dem Liebgewonnenen, dem Tröstenden, Tragenden auch später beizubehalten? Amen.

Gebet

In einer Zeit der Belastung und der Unsicherheit für die ganze Welt kommen wir zu Dir, Gott unser Vater unsere Mutter und bitten Dich:

- für die Menschen, die mit dem Corona-Virus infiziert wurden und erkrankt sind
- für die Trauernden denen der Abschied nicht ermöglicht werden konnte
- für diejenigen, die verunsichert sind und Angst haben
- für alle, die mit enormem Einsatz im Gesundheitswesen tätig sind
- für die politisch Verantwortlichen die zeitweise am Anschlag sind
- für diejenigen, die Verantwortung für Handel und Wirtschaft tragen
- für diejenigen, die um ihre Existenz bangen;
- für die Menschen, die Angst haben, vergessen zu werden;
- für uns alle, die wir mit einer solchen Situation noch nie konfrontiert waren.

Herr, steh uns bei, hilf uns, dass Verstand und Herz sich nicht voneinander trennen. Gib uns die Weisheit, um neue gute Wege zu finden und zu gehen. Stärke in uns die Gewissheit, dass wir mit DIR und miteinander verbunden sind. Amen.

Segenswort gesprochen von Pfarrer Christoph Sigrist vom Karlsturm in Zürich

Bhüeti Gott! Es walti Gott und sini Geischtchraft
Mänsch und Hab, und alles, wo da ume isch,
bhüet Eus d'Müettere und Vätere i Jesus Christus,
Chind und Chegel,
Alti und Jungi, Richi und Armi, Chranki und Gsundi,
bhüet Eus die,
wo glaubed und die wo nöd glaubed,
die wo eus allne Städtvätere und Stadtmüettere sind,
Stadtchind, Stadtschwöschtere und Stadtbrüedere.
Bhüet eus Gott alli Chrischte und Chrischtinne
Bhüet Eus Gott alli Muslimas und Muslime
Bhüet Eus Gott alli Jüdinnen und Jude,
Bhüet Eus Gott alli Schwöschtere und Brüedere
mit ihrem hinduistischen Glaube,
em buddhistische und em shintoistische Glaube.
All eusere heilige Tier, Fisch, Pflanze i eusere Stadt
I euserem Land und uf de ganze Erdä.
Bhüeti Gott
Bhüet eus Gott vor böser Stund
Eus alli im ganze Rund
Bhüet eus Gott vor Wetterschlag
Vor Chranked, Durscht und jedere Plag
Mer sind wach, achtsam und tapfer
Hebed zuenand
I Gott's Name
Bhüeti, bhüeti, bhüeti Gott. Amen.

*Ihr Pfarrer Werner Wagner
12. April 2020*